

Flugreisen

Klinikatmosphäre am Flughafen

Wie könnte der Flugverkehr in Zukunft funktionieren? Branchenvertreter haben einen Plan vorgelegt. Abstand zu halten, könnte das geringste Problem werden.

Von **Rüdiger Kiani-Kreß**

25. April 2020, 20:04 Uhr / Erschienen in der *WirtschaftsWoche* [<https://www.wiwo.de/my/unternehmen/dienstleister/das-aendert-sich-fuer-flugreisende-am-und-im-flugzeug-bentoboxen-statt-rollkoffer/25765306-2.html>] / [76 Kommentare](#)



Deutsche Flugpassagiere am Flughafen in Dubai © Karim Sahib/Getty Images

Wer ein Symbol für die Corona-Krise sucht, muss nur zum nächsten Flughafen fahren. An vielen Airports gehen derzeit keine Passagierflüge mehr [<https://www.zeit.de/kultur/2020-04/reisen-coronavirus-tourismus-flugverkehr-reisebeschraenkungen>] los. Und selbst Deutschlands größtes Drehkreuz in Frankfurt zählte vorige Woche gerademal zweieinhalb Prozent der Passagiere, die zum gleichen Zeitraum im Vorjahr abgehoben sind. Anfang des Monats war der Anteil mit gut fünf Prozent noch doppelt so hoch.

Trotzdem arbeitet die Flugbranche nach Kräften an einem Programm für den Neustart. Dazu zählte bisher vor allem, die vielen Tausend Jets so zu parken, dass sie bei Bedarf schnell wieder starten können. "In weniger als zwei Wochen haben wir die Mehrheit der Flotte wieder in der Luft", versprach Easyjet-Chef Johann Lundgren in der vergangenen Woche.

Jetzt ist ein neuer Teil dazu gekommen: Pläne, wie Kunden und Fluglinien in Zeiten von Corona sicher und gesund reisen können. Dafür hat der deutsche

Bundesverband der Luftverkehrswirtschaft (BDL) mit Medizinern und Fachleuten für Logistik und die Prozesse an Bord und Boden das dreiseitige Papier "Maßnahmen für die Wiederaufnahme von Verkehr" erarbeitet.

Wirtschafts Woche

Dieser Artikel stammt aus der "WirtschaftsWoche".

"Für den Zeitpunkt, zu dem es zu einer erfolgreichen Verlangsamung der Verbreitung des Corona-Virus kommt", schlägt das Papier für eine Übergangszeit von erstmal sechs Wochen neue Abläufe vor. Sie gehen über das im Alltag übliche tragen von Masken

oder Markierungen zum richtigen Abstand hinaus. Doch Experten erwarten, dass die Veränderungen noch deutlich tiefer gehen werden. Am Ende dürften Flughäfen statt wie bisher an Einkaufspassagen mehr an Notfallkrankenhäuser erinnern und das womöglich noch für lange Zeit. Und auch an Bord herrscht statt Komfort vor allem Klinikgefühl.

Buchung – Big Brother und das Ende der Sitzplatzlotterie

Die Veränderungen bemerken die Kunden bereits weit vor dem Flug bei der Buchung. Hier sollen sie nicht nur erfahren, was für sie künftig am Flughafen alles anders wird. Sie sollen auch bestätigen und beim obligatorischen Online-Check-in wiederholen, dass sie gesund sind und eine Gesichtsmaske haben, die sie spätestens beim Einsteigen ins Flugzeug anziehen müssen.

Die persönlichen Daten der Kunden und das Wissen über ihren Flug werden künftig in stärkerem Maß als bisher an staatliche Stellen weiter geleitet. Das passiert allein schon, damit jederzeit klar ist, wo ein Passagier zu welcher Zeit war, falls sich später herausstellt, dass ein Mitreisender oder der Kunde selbst infiziert war. "Hier ist das System des Luftverkehrs besonders zuverlässig", so das BDL-Konzept.

Immerhin eine Verbesserung können die Fluggäste erwarten: Künftig bekommen sie feste Sitzplätze in der Regel bereits bei der Buchung. Damit entfällt für gemeinsam Reisende das bisher üblichen Glücksspiel, ob sie auch ohne teure Reservierungen zusammensitzen dürfen. Das soll vor allem verhindern, dass am Flughafen-Schalter lange über ihre Plätze diskutieren oder beim Einsteigen auf die besten Sitze drängen.

Flughafen – Desinfektion und Floorwalker

Die Airports der späten Coronazeit haben wahrscheinlich wenig mit den heutigen Konsumtempeln gemeinsam. Die Terminals dekorieren weniger elegante Werbetafeln, dafür aber umso mehr Informationsschilder. Die Durchsagen drehen sich statt um verspätete Flüge oder letztmalig aufgerufene Passagiere vorwiegend um die Gesundheit: "Social Distancing, regelmäßiges

Händewaschen, Verwendung von alkoholhaltigen Handdesinfektionsmitteln [<https://www.zeit.de/wissen/gesundheit/2020-03/desinfektionsmittel-sars-cov-2-seife-hygiene-infektionsschutz-coronavirus>]", kündigt das BDL-Konzept für die Airport-Beschallung an. Allgegenwärtig wird zudem auch das "Temperaturscreening" genannte Fiebertestungen.

Immerhin sollen die Kunden weniger Zeit in Warteschlangen verbringen. Die vielen Monitore zur Information oder zum Check-in sollen nicht nur alle funktionieren. Die Touchscreens und Tastaturen werden nun auch in kurzen Abständen desinfiziert. Damit sich die Kundschaft nur kurz staut, sollen möglichst alle Abfertigungsschalter oder Kontrollstellen offen sein. Vor ihnen sorgen wie im Supermarkt Bodenmarkierungen für den richtigen Abstand. In den Warteräumen halten blockierte Sitze Reisende auf Distanz. Und damit sich - anders als im Alltag - auch wirklich alle daranhalten, soll mehr "Floorwalker" genanntes Sicherheitspersonal die Regeln durchsetzen.

Einen Vorgeschmack erleben derzeit bereits die Kunden in Dubai. Am zuletzt größten Airport Arabiens sind die Schalter untereinander und von den Kunden durch Plexiglas getrennt. Wer ins Terminal will, muss zuerst Mundschutz und Einmalhandschuhe anlegen. Das Schalterpersonal trägt darüber hinaus Schutzbrillen und über den eleganten Uniformen unförmige Klinik Kittel. Damit etwa der Check-in auch wirklich kontaktlos bleibt, nehmen Lesegeräte die Buchungsdaten, Pässe oder Vielfliegerkarten auf. Vor den Kontrollen von Handgepäck oder Pässen sorgen Zugangssysteme dafür, dass immer nur maximal ein halbes Dutzend Reisende in den engeren Prüfbereich kommt.



Sind die Einschränkungen des öffentlichen Lebens zur Eindämmung des Corona-Virus verhältnismäßig?

Ja

Nein

Ein kleiner Trost bleibt den Kunden: Künftig sollen möglichst alle Flüge am Gebäude festmachen und die Busfahrten entfallen. "Wir werden noch auf Jahre so wenig Verkehr haben, dass die lästigen Shuttle nicht nötig sind", erwartet Heinrich Großbongardt. Und wenn dann doch ein Bus gebraucht wird, etwa bei

Flügen mit kleinen Propellermaschinen, sollen die Transporter öfter und damit weniger voll fahren.

Am und im Flugzeug – Bentoboxen statt Rollkoffer

Klinikkittel, Desinfektionsdurchsagen und ständige Masken-Kontrollen begleiten die Kunden bis an den Flugsessel. Dazu soll eine Art Zugangsampel die Passagiere in Einsteigegruppen von sechs maximal zehn Personen teilen. Das soll vor allem das Gedrängel im Gang verhindern.

Keine Einschränkung [<https://www.zeit.de/entdecken/reisen/2020-03/coronavirus-reisen-reiseruecktrittsversicherung-urlaub-faq>] erwartet der BDL allerdings bisher bei den Sitzplänen. Hier verteilen die Airline in den heute oft fast leeren Maschinen die Kunden noch möglichst weit auseinander. Doch wenn die Nachfrage die Flieger wieder füllt, sieht der Verband die Reihen wieder vollständig gefüllt. Das ist aus Sicht der Branche kein Ansteckungsrisiko. Die Kabinenluft, so der BDL, "ist frisch bzw. wird mittels Partikelfiltern wie in einem klinischen OP von Staub, Viren, Bakterien und Pilzen gereinigt", zu 99,97% wie etwa Qatar Airways anmerkt.

Weil die Klimaanlage den Luftstrom von oben nach unten führt, gibt es fast keine Verwirbelungen in andere Reihen oder zur Seite. "Da ist ein Flug ins derzeit kaum Corona-belastete Mallorca weniger riskant sei als eine Bahnfahrt ins Risikogebiet Süddeutschland, das Bayerns Ministerpräsident Markus Söder als gesunde Alternative zum Mittelmeerurlaub vorschlägt", so ein hochrangiger Airliner.

Fachleute wie der Hamburger Luftfahrtexperte Großbongardt erwarten allerdings, dass dies Kunden und Gesetzgebern nicht genügt. "Darum werden die Airlines nicht darum herumkommen, außer bei Familien die Mittelsitze frei zu lassen." Das schließen einige Linien wie Billigmarktführer Ryanair explizit aus. "Dann zahlt entweder die Regierung für den freien Mittelsitz oder wir nehmen den Betrieb nicht wieder auf"; so Konzernchef Michael O'Leary.

Auch weniger Genuss gibt es im Flug. Zwar dürfen Passagiere die Masken zum Essen und Trinken verschieben. Doch so richtig appetitlich wird das Catering künftig nicht. Statt Mehrgang-Menüs bieten Airlines wie bereits Emirates aus Dubai bestenfalls vornehm Bentobox genannten Stullenpakete. "Und Alkohol gibt es nur zum Desinfizieren – und zwar von außen", kalauert ein führender Airliner. Das aber reichlich. Denn an Bord gibt es meist nur eine Toilette für 50 und oft gar nur für 90 Sitze. "Da kann sich in der Regel vor der Landung nicht jeder auch nur einmal die Hände waschen", so ein Airliner. Immerhin könnte es in den Toiletten bald hygienischer werden, erwartet Großbongardt. "Künftig haben Klos und Waschbecken keimtötende Oberflächen und sind berührungslos zu bedienen."

Der eingeschränkte Essensdienst erlaubt der Kabinenbesatzung dann statt auf das Wohlbefinden der Kunden mehr auf deren Gesundheit zu achten. Dazu gehört vor allem, darauf zu achten, ob bei den Kontrollen am Flughafen nicht doch ein Infizierter durchgerutscht ist und, so das BDL-Papier, "eine Abstandhaltung an Bord zu veranlassen."

Dazu könnte es vielen Reisenden etwas langweilig werden. Denn in der Coronazeit werden viele Linien wie Emirates die Mitnahme von Handgepäck auf ein kleines Stück beschränken. Das fördert die Fluggesundheit gleich auf zweierlei Art. Zum einen entfällt das Risiko, mit einem schmutzigen Rollkoffer Keime in die Kabine zu bringen. Viel wichtiger jedoch: Wer nur eine kleine Tasche dabei, blockiert nicht die Mittelgänge, bis er in den Gepäckfächern Lücken für Hut, Mantel und diverse Kleinkoffer gefunden hat.

Nach der Landung – Hektiker-Bremse Aussteige-Ampel

Die Reise endet wie sie begann: mit Abstandswarnungen, Zugangsampeln und Desinfektionsmitteln. Einen Unterschied gibt es freilich. Um die Drängelei hektischer Passagiere zu verhindern, dürfen Reisende die Maschinen nur reihenweise verlassen und erst aufstehen, wenn ihre Sitzbank dran ist.

Doch gerade nach dem Flug dürfte das geplante System an seine Grenzen kommen. In Abflughallen ist meist viel Platz für "Social-Distancing"-Schlangen - oder er kann durch den Verzicht auf Shops geschaffen werden, wenn sich die Zahl der Passagiere mal wieder früheren Mengen etwas annähert. In den Ankunftsgängen und besonders rund um die Gepäckbänder ist es hingegen nicht nur extrem eng, weil jeder gespannt auf den Karussellen nach seinem Koffer schaut. "Am Band ist oft nicht mal Platz für genug Desinfektionsmittelpender, geschweige denn für genug Becken zum Händewaschen", sagt ein Airliner. In diesen Zonen ist die Luft meist verbraucher, weil die Decken tiefer hängen und die Klimaanlage schwächer sind als in den Wartehallen.

Start in die Normalität unbestimmt verspätet

Trotzdem dürfte Enge auch auf längere Zeit ein eher geringes Problem werden. Denn anders als die recht optimistischen Verbände erwarten viele Beobachter, dass es noch an den Flughäfen noch lange eher ruhig zugehen wird. Damit wieder deutlich mehr Menschen als derzeit in ein Flugzeug steigen, braucht es nicht nur Corona-gerechte Abläufe. "Flugverkehr lebt von Auslandsverbindungen. Und dazu gehören vor allem wieder offene Grenzen und das Gefühl bei den Reisenden und in den Zielländern, dass Urlaubreisen nicht doch für neue Infektionen sorgen", heißt es in Krisen des Flugverbands. Das kann jedoch noch deutlich länger dauern als nur ein paar Wochen. "Dieser

Zustand jedoch ist angesichts des wachsenden Misstrauens und der zunehmend nationalistischen Zänkereien selbst innerhalb der Europäischen Union noch lange nicht in Sicht", fürchtet ein Airliner.

Bremsen dürfte den Aufschwung am Ende auch ein weiterer Nebeneffekt der stärkeren Flughygiene: höhere Preise. "Der ganze Aufwand muss ja irgendwie bezahlt werden", so ein führender Manager eines Flughafens. "Und anders als etwa bei Fußballspielen tragen beim Fliegen statt der Allgemeinheit die Passagiere die Kosten über teurere Tickets."